Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 113.

Montag, 24. September 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Für das mit dem 1. October beginnende 4. Quartal haben wir ein Abonnement auf den **Sauerländischen Anzeiger** eröffnet und werden Bestellungen **vor** Ende d. Mts. erbeten. — Abonnements-Preis in Brilon 11 Sgr. 6 Pf., auswärts 13 Sgr. 9 Pf.

Brilon, im September 1855.

Expedition des Sauerländischen Anzeigers.

Politische Rundschau.

Berlin, 17. Sept. Ein engl. Geschwader hat eine Recognoscirung nach Reval unternommen. Die dortigen Befestigungen sind verstärkt worden und Höllenmaschinen von neuer Bauart dem Vernehmen nach aus St. Petersburg angekommen.

Berlin, 18. Sept. Se. Maj. der König hat gestern Morgens 7 Uhr die Reise nach der Rheinprovinz angetreten.

— An die königlichen Regierungen der Provinz Preußen ist eine Verfügung des Herrn Cultus-Ministers erlassen, wonach den Diakonissen in den Kranken-Anstalten die Erlaubniß zur Ausübung der sogenannten kleinen Chirurgie ertheilt werden kann; dieselben müssen jedoch, wenn sie diese Verrichtungen außerhalb des Krankenhauses auszuüben beabsichtigen, sich wie die Heildiener, einer Prüfung über ihre Geschicklichkeit unterziehen. Neuerdings sind diese den Diakonissen ertheilten Concessionen auch den katholischen barmherzigen Schwestern gewährt worden.

— Durch einen Erlaß der Herren Ministers des Innern und des Krieges (vom 9. d. M.) ist bestimmt worden, daß, wenn Eltern ihre Einwilligung zur Auswanderung eines oder mehrerer Söhne gegeben haben, dann nicht durch diese Auswanderung eine Reclamation des zurückgebliebenen militärpflichtigen Bruders als der einzigen Stütze erwerbsunfähiger Eltern begründet werden kann. — Mittels Erlasses der Ministerien des Innern wie der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten ist bestimmt worden, daß Aufschriften auf Grab-Denkmälern (evangelischer Kirchhöfe) zuvor dem Prediger des Ortes zur Durchsicht vorgelegt werden sollen. Neuerdings ist angeordnet worden, dahin zu wirken, daß nicht auf den Begräbnißplätzen Grab-Denkmäler errichtet werden, welche in irgend einer Art Anstoß zu erregen geeignet sind.

Königsberg, 15. Sept. In Betreff der gemischten Ehen hat das königl. Consistorium ein Rundschreiben an die Geistlichen erlassen, in welchem als Grundsatz festgehalten wird, daß eine solche Ehe immer nur als eine unvollkommene anzusehen ist, weil in ihr die volle Gemeinschaft des Glaubens und des Gebrauches der kirchlichen Gnadenmittel unter den Ehegatten fehlt. Den evangelischen Geistlichen wird demgemäß aufgegeben, die Schließung derartiger Ehen nach Kräften zu verhüten. Zugleich verspricht das königl. Consistorium den evangelischen Geistlichen Schutz und Vertretung von Seiten der kirchlichen Obrigkeit, wenn sich jene gar in einzelnen Fällen durch ihr Gewissen verbunden erachtet haben sollen, die Einsegnung einer gemischten Ehe nicht zu vollziehen. Insbesondere sollen die Geistlichen ermächtigt sein, die Trauung stets ohne Weiteres zu versagen, wenn der evangelische Ehegatte sich förmlich verbunden hat, seine Kinder sämmtlich in der Religion des andern Ehegatten erziehen zu lassen.

Breslau, 17. Sept. Die liberale Partei hat in einer heute Abends gehaltenen Vorversammlung ein Wahlprogramm erlassen und in demselben die Aufforderung zu einer allgemeinen Theilnahme am Wahl-Acte in den Vordergrund gestellt.

Köln, 20. Sept. Gleichwie bei der Eröffnung der Kammern, so ist auch jetzt auf Veranlassung der bevorstehenden Wahlen von der erzbischöflichen Behörde ein Gebet angeordnet worden, „damit die so wichtige Wahl auf solche Männer fallen möge, welche eben so durch aufrichtige Treue gegen Se. Maj. den König und die Landesverfassung, als auch durch feste Anhänglichkeit an ihre Kirche bewährt sind.“

Oldenburg, 18. Sept. Die von einer Actien-Gesellschaft in Minden projectirte Errichtung einer regelmäßigen directen Schleppdampfschifffahrt von der Oberweser (Minden) nach den oldenburgischen Häfen Elsfleth und Brake muß hier um so größeres Interesse erregen, als eben jetzt durch die beschlossene und schon zur Ausführung vorbereitete Vertiefung des Hunteflusses eine Betheiligung der Stadt Oldenburg an dem directen Seeverkehr zu erwarten ist.

Wien, 17. Sept. Den neuesten hier eingetroffenen Nachrichten aus der Krim zufolge schickte sich Marschall Pelissier an, in nächster Zeit die Offensive zu ergreifen.

Turin, 14. Sept. Die Einnahme von Sebastopol ist in der sardinischen Hauptstadt, in Chambery, Alessandria, Casale, Novara und allen größeren Städten des Königreichs mit großem Jubel gefeiert worden. Auch in der Lombardei und in Toscana hatten, trotz der strengen Maßregeln der Behörden, Freuden-Kundgebungen in Folge des Ereignisses Statt gefunden.

Genua, 9. Sept. Ein gewisser Liverani, aus dem Römischen, wurde von 18 Dolchstichen durchbohrt gewesen. Man zweifelt indeß, daß hier ein politischer Mord vorliege.

Rom, 9. Septbr. Heute ist Monsignore Valenziani mit der päpstlichen Ratification des Concordates nach Wien abgereis't.

Brüssel, 18. Sept. Der König hat dieser Tage zahlreiche Beförderungen in der Armee und Ernennungen im Leopolds-Orden unterzeichnet, die der Moniteur nächstens veröffentlichen wird. — Etwa der vierte Theil unserer Schenkwirthe hat den Preis des halben Litre Bier, der seit langen Jahren 12 Centimen betrug und selbst im Jahre 1846 beibehalten wurde, seit dem 15. um 2 Centimen erhöht. Vorgestern Abends fanden in mehreren Schenken Kundgebungen gegen die Erhöhung Statt; Scheiben und Gläser wurden zertrümmert. Gegen 8 Uhr bildeten sich Zusammenrottungen auf dem großen Platze, namentlich vor den Schenke zum Fuchs; die Polizei mußte einschreiten und, da gegen Mitternacht der Tumult zunahm und Excesse in der Schenke verübt wurden, dieselbe räumen, so wie mehrere Verhaftungen vornehmen.

Paris, 18. Sept. Der Kaiser empfing gestern den Prinzen Bibesco, früheren Hospodaren der Walachei, und Kantakuzeno, früheren Kaimakan dieses Fürstenthums.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern nach Rueil, um die seit Kurzem dort untergebrachten Verwundeten der Orient-Armee zu besuchen. An der Kaserne wurden sie vom Marschall Magnan empfangen. Der Kaiser übergab mehreren der verwundeten Soldaten eigenhändig das Kreuz der Ehrenlegion.

In den Straßen von Paris wurde heute eine Art Proclamation angeschlagen, worin zum Eintritte in den engl. Kriegsdienst, resp. in die engl. Fremden-Legion aufgefordert wird. — Nach Briefen aus Neapel hat das Bekanntwerden des Circulars über die Errichtung der Bastonnaden-Commission am neapolitanischen Hofe großen Unmuth erregt. Die Polizei-Intendanten haben zur Vermeidung weiterer Indiscretionen Befehl erhalten, in Zukunft so wenig schriftliche Befehle zu erlassen, als nur irgend möglich, und ihren Beamten nur mündliche Instructionen zu ertheilen.

Der Kaiser hat die Prinzen Bibesco und Kantakuzeno in der ihnen ertheilten Audienz ausführlich über die Donau-Fürstenthümer, ihre Bevölkerung, Erzeugnisse, Topographie, kurz, über ihren ganzen Zustand befragt. Besonders erkundigte er sich nach den Transportmitteln. Erwägt man, daß Mickiewitz

in die Fürstenthümer entsandt wurde, um dort eine vollständige Untersuchung anzustellen, so erkennt man leicht, daß an einen Donau-Feldzug ernstlich gedacht wird. — Unsere Börse hat heute ein förmlicher panischer Schrecken befallen. Der Grund lag nicht in irgend einer politischen Nachricht, sondern man muß ihn in ganz allgemeinen Ursachen suchen. Offenbar sind hier und in London alle Anzeichen einer financiellen Krisis vorhanden. Die Anleihen haben beide Plätze hart mitgenommen. Das Geld fehlt, und alle Course leiden darunter. — Das stete Steigen der Kornpreise erregt ernste Besorgnisse. Ueberall in den Provinzen bilden sich Vereine, um den Armen das Brod wohlfeiler verabfolgen zu lassen. Hier in Paris wird man bei Vertheilung der Brodbons immer schwieriger.

Paris, 18. Sept. Aus Allem, was über die nächsten Operationen gesagt wird, geht hervor, daß man, ohne Rücksicht auf die Befestigungen im Norden von Sebastopol, den Feldzug in der Krim so früh als möglich beginnen werde. — Aus Neapel sind heute, wie man vernimmt, bessere Nachrichten eingetroffen und man spricht die Hoffnung aus, es werde denn doch bald zu einem Vergleiche zwischen dem Cabinett dieses Reiches und den Westmächten kommen.

Paris, 19. Sept. Wie man aus sicherer Quelle erfährt, ist Herr v. Prokesch-Osten in Paris angekommen. Derselbe ist mit einer äußerst wichtigen Mission bei der französischen Regierung beauftragt. Er soll nämlich derselben ein Ultimatum, das Oesterreich an den russischen Hof senden will, zur Billigung vorlegen. In diesem Ultimatum werden Rußland die Bedingungen vorgeschrieben, unter denen es sofort den Frieden annehmen müsse, widrigenfalls Oesterreich zu den Waffen greife und ihm den Krieg erkläre.

Paris, 20. Sept. Der heutige Moniteur veröffentlicht eine Depesche des Marschalls Pelissier vom 18. Sept., wonach die sehr prachtvoll gebauten Docks, die nahe gelegenen Etablissements, die Casernen, das Fort Nikolaus und das Quarantaine-Fort vom Feinde nicht zerstört und erhalten sind. Nach den bisherigen Aufnahmen sind an Material vom Feinde zurückgelassen worden: 4000 Kanonen, 50,000 Kugeln, eine geringe Zahl Hohlkugeln, eine große Menge Kartätschen und Pulver, 500 Anker, zur Hälfte in sehr gutem Zustande, 25,000 Kilogr. Kupfer, zwei Dampf-Maschinen, und endlich eine beträchtliche Menge abgehauener Masten, deren der Feind sich zu seinen Verschanzungen bediente. Den verwundeten Generalen gehe es gut; sie flößen keine Besorgniß ein.

Dasselbe Blatt enthält in seinem nicht-amtlichen Theile einen Artikel über die Getreide-Frage, wonach die Regierung zur Ausgleichung des Mangels die Einfuhr und den Transport von Getreide erleichtern, dem Handel gänzliche Freiheit gewähren und nur gegen den Mißbrauch einschreiten wird. Der Ausfall der Ernte wird auf etwa 7 Mill. Hectoliter geschätzt, während Frankreich in der Regel deren 82 erzeuge.

Madrid, 17. Sept. Gestern fand in der französischen Kirche eine religiöse Feierlichkeit zu Ehren der Einnahme von Sebastopol Statt. Die spanische Fahne wehte gemeinsam mit den Fahnen der Verbündeten.

Madrid, 18. Sept. Es sind Güter für 3 Mill. Realen zurückgekauft und Nationalgüter für 12 Mill. Realen verkauft worden. Der Gewinn für den Nationalschatz bei diesen Geschäften betrug 5½ Mill.

London, 19. Sept. Das Tory-Blatt „Press“ bemerkt, es sei einigermaßen demüthigend für England, daß die Haupterfolge auf der Krim den Franzosen zu verdanken seien. Frankreich habe mehr, als seinen Theil der gemeinschaftlichen Arbeit, England weniger gethan.

London, 19. Sept. Die letzten, über Wien hierher gelangten Nachrichten über die Bewegungen der russ. Streitkräfte auf der Krim sind von der höchsten Wichtigkeit. Man will nämlich wissen, daß die russ. Truppen sich von Bakschi Serai und Simferopol nach Perekop zurückziehen.

Kopenhagen, 17. Sept. Nachdem die Vorladung der am 12. Dec. v. J. zurückgetretenen Minister Statt gehabt, tritt das Reichsgericht am Mittwoch Vormittags auf Schloß Amalienburg zusammen.

Vor einigen Tagen fand bei der hiesigen Universität eine Disputation für den Doctorgrad, zum ersten Male nicht in lateinischer, sondern in dänischer Sprache, Statt.

Stockholm, 13. Sept. Die Freude über den Fall Sebastopols scheint hier gar keine Grenzen erreichen zu wollen. Als gestern mehrfache Depeschen einlangten, die den Fall dieser Festung außer Zweifel stellten, trat augenblicklich ein Comite, aus den ersten Bürgern gewählt, zusammen und beschloß einstimmig die Beleuchtung der ganzen Stadt, welche denn auch Statt fand, ohne daß die Commune nur Einen Schilling dazu herzugeben brauchte. Wie im Feuer erglänzte Stockholm und sogar die Gärten waren beleuchtet. Am russ. Gesandtschafts-Hotel Vorübergehende erblickten dasselbe in dichtes Dunkel gehüllt, und schritten ordentlich scheu, wie vor einem Gespenste, vorüber. Der König und der Kronprinz verließen, wahrscheinlich als sie die Kunde von dieser öffentlichen Theilnahme für die Westmächte erhielten, Nachmittags die Stadt.

Stockholm, 16. Septbr. Nachrichten aus Reval besagen, daß man dort noch immer ein Bombardement von den Engländern befürchtet, und daß der Großfürst Michael daselbst anwesend ist. General Grabbe, dem die Vertheidigung dieser Stadt anvertraut ist, soll fleißig an der Errichtung neuer Verschanzungen arbeiten lassen. Die Bevölkerung soll in großer Angst und Furcht leben.

Helsingör, 16. Sept. Während wir in unserer Krämerstadt, als uns die Nachricht von der Einnahme Sebastopols zukam, am Abende unseren gewöhnlichen Spaziergang nach Marienlyst oder hinaus auf den Hafendamm, oder gegen die Festung Kronberg machten, und uns still redend über dieses Ereigniß und dessen mögliche nächste Folgen besprachen, erglänzte uns von unserer schwedischen Nachbarstadt Helsingborg, die von uns nur durch den Sund getrennt ist, ein helles Freudenfeuer entgegen.

Odessa, 9. Sept. Graf Strogonow, General-Gouverneur von New-Rußland, erhielt vor einigen Tagen vom Kriegs-Minister die officielle Anzeige von der Ankunft des Kaisers in Odessa zwischen dem 5. und 10. Octbr.

Aus der Krim, 14. Sept. 156,000 Mann waren der Stand der russ. Armee vor der Schlacht bei Traktir, und man kann sich denken, wie sie nach den letzten Verlusten zusammengeschmolzen sein wird. Niemand zweifelt deßhalb, daß Pelissier seinen Vortheil verfolgen und die Russen zu einer offenen Feldschlacht zwingen wird. — Aus den Vorbereitungen, welche in den Waffenplätzen der Alliirten in der Krim und in Konstantinopel getroffen werden, ist zu entnehmen, daß Pelissier nicht säumen wird, gegen die Russen operativ vorzugehen. Am 18. Sept. soll eine große Recognoscirung auf das rechte Ufer der Tschernaja vorgenommen werden. — Der Ausspruch Pelissier's: Sebastopol ist ein Schutthaufe, kann wörtlich genommen werden, denn selbst die schönen Gebäude am Quai liegen in Trümmern. In der Nacht vom 11. auf den 12. versuchten schon einige kleine Schiffe der vereinigten Flotte an der Seite des ehemaligen Quarantaine-Forts in den Hafen einzudringen. Man zweifelt hier nicht, daß dieses auch größeren Schiffen gelingen würde, und vor Allem sollen jetzt die Verrammelungen des Hafen-Einganges hinweggeräumt werden.

Vor Sebastopol, 3. Sept. Man glaubt — wird der Times geschrieben —, daß die Russen im Begriffe stehen, das Kriegsglück noch einmal herauszufordern. Sie sind entschlossen, die Verbündeten mit 90,000 Mann an drei bis vier Puncten zwischen Baidar und der Schlucht von Inkerman anzugreifen und zu gleicher Zeit in großer Stärke auf der ganzen Linie unserer Angriffswerke einen Ausfall aus Sebastopol zu machen. Fürst Gortschakoff, General Liprandi, General Paniutin und General Osten-Sacken werden als die Führer der Angriffs-Colonnen an gewissen Punkten genannt.

Bombay, 13. Aug. Das ganze zwischen den Radschmahal-Hügeln und dem Ganges einerseits und Buoduna andererseits gelegene Gebiet ist in der Gewalt der aufständischen Santals. Mit Gewißheit kann nur so viel gesagt werden, daß mehrere 100 Quadratmeilen, die einst mit Indigo-Fabriken und blühenden Dörfern besäet waren, seit mindestens drei Wochen in der Gewalt einer Horde von Wilden, daß Fabriken und Dörfer geplündert und verbrannt worden sind, und daß die Bewohner, Europäer sowohl wie Eingeborene, nur in eiliger Flucht das Mittel zur Rettung ihres Lebens fanden.

New-York, 5. Sept. Die Ernennung des Generals Carrera zum Dictator von Mexico auf sechs Monate ist von den Führern der revolutionären Bewegung in jener Republik keineswegs günstig aufgenommen worden. Die Presse von New-Orleans predigt schon wieder Einverleibung Mexico's in die nordamerikanische Union.

Aus guter Quelle vernehmen wir, daß sich gegenwärtig portugiesische Agenten in unserer Stadt befinden, um Contracte zur Einfuhr von Sclaven nach Cuba zu schließen. Ein einziger Contrahent hat sich anheischig gemacht, 7000 dieser Unglücklichen im Laufe eines Jahres zu liefern.

Provinzial-Nachrichten.

Hamm, 17. Sept. Gestern traten unter Leitung des Rentners von der Leyen hier mehrere Personen aus allen Ständen zusammen, um wegen eines Handwerker-Credit-Vereins zu berathschlagen. Die Sache fand ein solch ungetheiltes Interesse, daß sofort nahe an 1000 Thlr. gezeichnet wurden.

Unna, 17. Sept. Am Donnerstag, Freitag und Samstag der verflossenen Woche manövrirte das 15. und 16. Infanterieregiment, nebst den ihnen zugetheilten andern Truppengattungen in der Nähe unserer Stadt. Am Morgen des erstgenannten Tages begann der Kampf nördlich von Camen und bewegte sich durch die Ebene hindurch bis in die Nähe Unna's. Die zurückgedrängten Truppen bivouaquirten zum Theil in der Nähe Königsborn's. Am Abende gab das Musikcorps des 16. Regiments am Soolbade ein Concert, welchem ein Ball folgte, an welchem sich viele der Herren Offiziere betheiligten. Am Freitag begann das Gefecht diesseits Camen wieder. Das 16. Regiment zog fliegend durch Unna, sammelte sich aber auf der Anhöhe vor dem Wasserthore wieder. Ganz in der Nähe der Stadt hatten die zur Deckung zurückgebliebenen Truppentheile eine vortheilhafte Stellung hinter einer großen Steingrube und dahinter aufgeworfenen Erdhaufen eingenommen und hielten in Verbindung mit den etwas weiter auf der Anhöhe aufgepflanzten Kanonen das Vorrücken des 15. Regimentes auf, bis plötzlich die Artillerie der siegreich Vorgedrungenen auf der entgegengesetzten Anhöhe des Unnaer Thales erschien und durch ein lebhaftes Feuer die feindlichen Kanonen zum Schweigen brachte. Indeß war auch von der siegenden Infanterie und Cavallerie der Nachtrab in seinen Flanken bedroht und mußte sich zum Hauptheere zurückziehen. Als aber das Publikum nun einen Zusammenstoß der Hauptmassen erwartete, erscholl plötzlich das Signal zur Waffenruhe.

Die Sieger bivouaquirten zum Theil vor dem Wasserthore und zogen zum Theil in die Stadt zurück. Das Ende des Tages wurde durch Concert und Ball in der Societät gefeiert. Am Samstag wurde der Kampf zwischen Unna und Langschede an der Ruhr fortgesetzt und endigte mit der Erstürmung der Ruhrbrücke.

Aus der Mark, 16. Sept. Die Liebe und Dankbarkeit der Herzen, die dem allverehrten Berghauptmann auch über's Grab folgen, fordern äußere Zeichen der Anerkennung, und es bildete sich aus der Mitte der Gewerken der Bergamtsbezirke Bochum und Essen ein Comite, welches am 6. Sept. in Dortmund zusammentrat und einmüthig zu folgenden Kundgebungen sich vereinigte: die Gruben und Hütten wünschen insgesammt, nach Verhältniß ihrer Ertragsfähigkeit, Gaben für die würdige Ausbildung der hinterlassenen Kinder des Verewigten darzubringen, welche mindestens 15,000 Thlr. zusammen betragen. Ein Nekrolog des Berghauptmanns Jakob, der sein thatenreiches Leben und sein rastloses Leben von der Picke bis zur höchsten Bergmannswürde umfaßt, mit dem Bildnisse desselben in Miniatur, werde herausgegeben, dem Bergmanne zum Vorbilde, dem Beamten zur Nachahmung, jedem Gewerken zur Freude und zum ewigen Gedächtniß. Sein Bildniß erscheine in dem Buchhandel, würdig in jedem Zechenhause, im Gewerkenzimmer wie in der Bergmannskaue im Rahmen gefaßt zu werden. Ein Denkmal von Stein werde auf seinem Grabe erbaut, und darauf die Worte: „Dem braven Bergmanne, der sich um den Bergbau und die Berggesetzgebung verdient gemacht hat.“

Paderborn, 19. Septbr. Zu dem gestern hier abgehaltenen Schaf- und Hammelmarkt wurden 5124 Stück Vieh herangebracht, und beinahe die Hälfte davon zu sehr guten Preisen verkauft. Das Paar wurde mit 11 bis 12 Thlrn. und zum Theil auch noch höher bezahlt.

Mittheilungen aus den Kreisen.

* **Büren.** Die zu Husen, hiesigen Kreises, verstorbene Wittwe Johann Wegener, geborne Margaretha Lüns, hat der katholischen Kirche zu Essentho ein Capital von 100 Thlrn. mit der Bestimmung vermacht, daß die davon aufkommenden Zinsen alljährlich unter die Armen von Essentho nach Bestimmung des jeweiligen Pfarrers daselbst vertheilt werden sollen.

Ernte-Berichte.

Alle Berichte aus den fruchtbaren Gegenden Belgiens stimmen darin überein, daß die Kartoffelernte doppelt so stark als in den gewöhnlichen Jahren, und nicht mehr so ergiebig gewesen seit 1845. Die Qualität ist außerordentlich gut.

Eine brasilianische Geschichte.

Im Monate Juni des Jahres 1837 kam ein Bewohner einer der Mittelprovinzen Brasiliens auf einem reich geschirrten Maulthiere, begleitet von zwei ebenfalls berittenen Negern, deren jeder ein Maulthier führte, in Rio de Janeiro an. Nachdem er über den Campo de Santa Anna, den Platz Rocio und San Francisco de Paola geritten, gelangte er in die Ouvidor-Straße, die vornehmste der Hauptstadt des brasilianischen Reiches, wo sein seltsamer Aufzug die Aufmerksamkeit aller Franzosen erregte, welche in bedeutender Anzahl in diesem Stadttheile wohnen. Der Mann ritt ruhig auf seinem Maulthiere weiter und hielt endlich mitten in der Straße vor einem Hause an, das sich durch eine ungeheure viereckige Laterne vorn auszeichnete; auf welcher man in französischer, englischer und portugiesischer Spache las; Hôtel de France, — French hotel, — Casa de Pasto. Er betrachtete das Haus, schien einen Augenblick mit sich zu Rathe zu gehen, entschloß sich sodann abzusteigen, überließ das Maulthier seinen Negern, ging die Treppe hinauf und erschien plötzlich in dem Hauptzimmer des Hauses, wo er in imponirender Baßstimme den gewöhnlichen Gruß murmelte: Dominus tecum!

Alle Blicke wendeten sich alsbald auf den Fremden, der das vollkommenste Musterbild eines ackerbauenden Bergbewohners, eines Brasilianers von reinem Blute gewährte: eine hohe schlanke Gestalt, schwarzes Haar, das grau zu werden anfing, schwarze Augen und Augenbrauen, dünner, unordentlicher, schwarzer Bart, langes Gesicht und eine holzbraune Farbe, Milde und Gutherzigkeit in allen Zügen, Leichtigkeit und einen gewissen Adel in der Haltung. So sind alle Brasilianer von unvermischtem Blute; man könnte sie alle für Glieder einer und derselben Familie halten; sie gleichen einander wie die Blätter eines Baumes, wie die Blumenblätter einer Blume. Wenn also nichts an seiner Person die lebhafte Neugierde rechtfertigen konnte, die sich unter den Gästen in dem Hause aussprach, so galt dies nicht von seinem Anzuge, der selbst für einen Eingeborenen von der Küste höchst seltsam war. Er trug kurze Beinkleider und ein Jäckchen von gegerbtem Rehfell, so eng, daß sie seine Figur scharf hervorhoben; sein ebenfalls lederner Hut rundete sich auf dem Scheitel wie ein Käppchen ab und schien der schmalen Krämpen wegen eher für eine Reise durch das Walddickicht als zur Abwehr der Sonnenstrahlen geeignet zu sein. Seine Stiefeln, die bis in die Mitte der Schenkel reichten, wurden an den Seiten durch zwei dünne Riemen gehalten, die in den Gürtel gingen, und spielten in den glänzenden Farben der ungeheuern Soucouriou (Boa), welche ihre Haut dazu hergegeben hatte. Zwei silberne Sporen von maßloser Länge mit chilenos, d. h. mit thalergroßen Rädchen von furchtbaren Zähnen vervollständigten den seltsamen Anzug des Mannes. An seiner rechten Hüfte bemerkte man den ciselirten silbernen Griff eines kostbaren Flacons oder breiten Messers, das Vademecum des Reisenden in Brasilien, dessen ebenfalls silberne Scheide in dem Schafte des Stiefels versteckt war. Wir werden nichts vergessen haben, wenn wir noch hinzufügen, daß der Fremde in der einen Hand seine Büchse und in der andern die Reitpeitsche mit Metallknopf, sowie ein Paar Pistolen hielt, die er aus den Satteltaschen herausgenommen hatte.

Wer jemals die dreifache Kette der riesenhaften Gebirge überstiegen hat, welche den östlichen Theil Brasiliens von den westlichen Provinzen trennt, wird in dieser treuen Schilderung sogleich den glücklichen Sertanejo (Bewohner des Sertaon) erkannt haben, den König der Einöde, den reichen Heerden- und Sclavenbesitzer, ich hätte beinahe gesagt, Sclavenheerdenbesitzer.

Welches wichtige Ereigniß hatte aber diesen wilden Sohn des Sertaon vermögen können, wenn auch nur auf kurze Zeit seine Wälder zu verlassen? Welche dringende Nothwendigkeit hatte ihn zu bestimmen vermocht, sein Reich von einigen Stunden im Umfange, wo alles vor ihm zitterte, seine reizende Oase, die Bequemlichkeit seiner Wohnung zu verlassen, um auf einem Maulthiere über breite Flüsse, wilde Bergbäche und brüllende Wasserfälle zu setzen, um sich mit dem Stahle in der Hand einen Pfad durch die undurchdringlichen Dickichte der Urwälder zu bahnen; um zwei Monate lang unter wilden Thieren, bald auf dem Gipfel eines Felsens hoch oben in den Wolken, bald in der feuchten Nacht eines unermeßlichen Abgrundes zu schlafen; mit einem Worte um sich allen Gefahren, allen Strapazen, allen Entbehrungen einer Reise auszusetzen, von der man sich keine Vorstellung machen kann, bevor man sie nicht selbst unternommen hat? (Forts. folgt.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Auf den Bericht vom 15. d. Mts. bestimme ich, daß überall, wo nach dem Finanz-Ministerial-Erlaß vom 24. Februar 1839 an den Markscheiden von Steinkohlen-Bergwerken Sicherheitspfeiler unangetastet stehen bleiben müssen, dies auch an einer vom freiem Felde umgebenen Markscheide, und zwar in der Weise geschehen muß, daß die eine Hälfte der Pfeilerbreite in das Feld des betreffenden Bergwerks zu liegen kommt, während die andere Hälfte des Pfeilers in das freie Feld fällt.

Hiernach hat das Königliche Oberbergamt die Bergämter seines Ressorts mit der erforderlichen Anweisung zu versehen, auch den gegenwärtigen Erlaß durch die Amtsblätter zu publiciren.

Berlin, den 25. August 1855.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten:
(gez.) v. d. Heydt.

An das Königlichl. Ober-Bergamt in Dortmund. V. 5671.

* * *

Vorstehende Verordnung des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten Excellenz wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dortmund, den 5. September 1855.

Königl. Ober-Bergamt für die Westphälischen Provinzen.

Verkauf.

Die alte Pastorat in Madfeld soll am Dienstag, den 2. October cur., Morgens 10 Uhr, zum Verkauf auf den Abbruch im öffentlichen Meistgebot an Ort und Stelle ausgesetzt werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Brilon, den 20. Sept. 1855.

Der Amtmann
Esser.

597.)

☞ Grube Wilberg bei Olpe

sucht sechszig gesunde, erfahrene mit guten Zeugnissen versehene Bergleute gegen zwanzig Sgr. per Tag, wovon für Menage und Schläfung per Tag acht Sgr. in Abrechnung gebracht werden; man wende sich deshalb unter frankirten Briefen um nähere Auskunft an den dort wohnenden Ober-Steiger ꝛc. Müller, der dieselbe sofort ertheilt. Reisekosten können nicht verrechnet werden.

B. [598.

Deutschland.

Die unter diesem Namen zu Frankfurt a. M. erscheinende politische Zeitung, welche nebst Feuilleton täglich zweimal im großen Formate ausgegeben wird, hat zur Aufgabe, auf dem Gebiete der Tagesgeschichte die Wahrheit und das Recht nach den Grundsätzen der katholischen Kirche zu vertreten. Tüchtige Kräfte wirken dafür, und ein Comité, aus Männern bestehend, die in Deutschland den besten Klang haben, wacht darüber, daß das Blatt seine Aufgabe erfülle.

Preis in den Ländern des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Postverwaltungsbezirks per Quartal 2 fl. 55 kr. In den Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins 3 fl. 15 kr. In ganz Preußen 2 Thlr. 15 Sgr., inclusive Stempelsteuer.

Die Expedition.

Wir ersuchen, die katholische Zeitung „Deutschland" auf jede geeignete Weise, namentlich aber durch Abonnements, zu unterstützen.

Im Namen des Comité:
Beda Weber, Geistl. Rath und Stadtpfarrer.
Dr. **Moritz Lieber.** Legationsrath.
Böhle, Justizrath. 599.)

Vortheilhaftes Anerbieten.

Solide Leute, die sich gegen gute Provision mit dem Absatz eines leicht verkäuflichen Artikels befassen wollen, belieben sich sofort in frankirten Briefen zu wenden an **E. M. J.** poste restante in Frankfurt a. M. 600.)

An
das landwirthschaftliche Publikum, die landwirthschaftlichen Vereine und alle damit in Geschäftsverbindung stehenden Handelsfirmen in Deutschland.

Die neue landwirthschaftliche Zeitung **OSIRIS** von C. Jahnson.

Deutsche Ausgabe.

Zur Nachricht für die geehrten Abonnenten und zur Begegnung der vielfach und fortdauernd eingehenden Anfragen zeigen wir ergebenst an, daß im Format der Illustrirten Zeitung die einzig rechtmäßige deutsche Ausgabe von

C. Jahnson's Allgemeiner Acker-, Feld- und Gartenzeitung:

OSIRIS

vom 1. October d. J. wöchentlich einmal erscheint.

Sie befaßt sich nicht allein mit **Jahnson's bekannter, nunmehr auch in ganz Deutschland bewährter Kartoffelzucht nebst Mittel wider die Kartoffelfäule,** sondern auch mit den **neuesten** Entdeckungen der Land- und Gartenwirthschaft. — Die erste Nummer enthält u. A.: „Was ich, der Herausgeber des Osiris, will." — **Die außerordentlichen Erfolge meiner Kartoffelzucht auf deutschem Boden, nebst amtlichen Belegen.** — Die gelehrte Zopf-Landwirthschaft und ihre Ausgeburten. — Das Haus des Landwirths von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. — Meine Gegner in Deutschland: Dr. Hamm, Grouven et Consorten. — Neueste Entdeckungen. — Kleines Haus-, Land- und Gartenwirthschaftsblatt. — Hans und Matthies. — Miscellen. — Europäischer Getreide- und Kartoffeln-Weltmarkt.

Vierteljährlich in allen Buchhandlungen und Postanstalten **nur 18 Sgr. 9 Pf.**

Berlin, im August 1855. **Die Verlagsexpedition des Osiris.** (601.

Des Königl. P. ß. Kreis-Physikus
Dr. KOCH'S
KRÆUTER-BONBONS
(in Originalschachteln zu 5 u. 10 Sgr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** bewähren sich wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt als **lindernd** und **reizstillend** bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung ꝛc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie **unterscheiden** sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brusttheezeltchen, Pâte pectorale ꝛc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** nur in längliche, mit dem **Originalstempel** versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in Brilon **einzig** und **allein** stets **ächt** vorräthig sind bei

602.] M. Friedländer.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 21. Sept. 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	5	2	—
Roggen	—	—	—
Wintergerste	2	15	—
Sommergerste	2	15	—
Buchweizen	3	3	—
Hafer	1	12	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	5	20	—
Kartoffeln	—	—	—
Heu per Ctr.	1	5	—
Stroh per Schock	7	—	—
Gereinigtes Oel	54	15	—
Rüböl per Ohm	53	15	—
Branntwein per Ohm	—	—	—

Weizen bei matter Stimmung 3 Sgr. per Scheffel niedriger. Roggen ohne Zufuhr. Gerste lebhaft gefragt und per Scheffel 5 Sgr. höher bezahlt. Buchweizen flau, jedoch preishaltend. Rappsamen kommt sehr spärlich zu Markte und findet zu den früheren Preisen nur geringe Beachtung. Mit Rüböl ist es nach den Vorgängen an den auswärtigen Märkten auch hier etwas stiller und sind Preise dadurch gewichen.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 19. Sep.		Lippstadt, 20. Sep.		Herdecke. 17. Sep.		Hamm, 15. Sep.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg
Weizen	4	24	5	—	4	27	4	25
Roggen	3	24	3	25	3	27	3	16
Gerste	2	2	2	18	2	15	—	—
Hafer	1	12	1	13	1	14	1	8
Buchweizen	—	—	2	15	2	20	—	—
Erbsen	3	15	2	14	3	15	3	10
Bohnen	—	—	2	10	3	—	3	—
Kartoffeln.	—	28	1	6	1	—	1	5
Heu p. Cntr.	—	—	—	25	1	5	1	5
Stroh p. Schock.	—	—	6	—	6	15	6	15

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.